

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 30 (1954-1955)
Heft: 11

Artikel: Meine Erfahrung mit Haushaltlehrmädchen
Autor: Heim-Aebli, K.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1071319>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Meine
Erfahrungen
mit
Haushalt-
lehrmädchen

Von K. Heim-Aebli

HAUSHALTLEHRMÄDCHEN sind keine Dienstmädchen. Es ist gut, wenn man sich das immer wieder vor Augen hält.

Haushaltlehrmädchen sind 15jährige, soeben der Schule entlassene Mädchen, die in einem Haushalt während ein bis zwei Jahren eine Lehre absolvieren. Nach dieser Zeit legen sie ein Examen ab, worauf sie in der Regel eine andere Lehre — Verkäuferin, Schneiderin, Coiffeuse — beginnen. Das Haushaltlehrjahr wird als nützliche Fortbildung für jedes Mädchen angesehen, und besonders günstig daran ist, daß es, zeitlich befristet, zwischen Schule und eigentlichen Beruf eingeschoben werden kann. Viele erhalten dadurch die Möglichkeit zum Aussuchen und Besinnen, viele entdecken gerade im Haushalt, was sie werden möchten. Für alle aber ist es ein Vorteil, wenn sie den Haushalt gründlich erlernen, sei es, daß sie bei späterer Verheiratung dankbar auf das Erlernte zurückgreifen, sei es, daß ihr Beruf (z. B. Krankenschwester) ein Jahr Haushalt als Vorbildung verlangt.

Man könnte ja einwenden, der Haushalt lasse sich auch daheim bei der eigenen Mutter erlernen. Wir wissen aber von uns selber her, daß die Mutter in diesem Alter nicht gern als Lehrmeisterin angenommen wird. Auch wenn sie nur gute Ratschläge erteilt, wehrt man brummend ab, während alle Anweisungen der fremden Lehrmeisterin willig und aufmerksam entgegengenommen werden. Es tut jungen Mädchen ganz gut, einmal fremde Luft zu

atmen; sie erlernen eine gewisse Selbständigkeit, sehen fremde Sitten und müssen sich anpassen. Als Folge ergibt sich oft eine freundlich anerkennende Haltung dem eigenen, in dieser Zeit gerne verkannten Elternhaus gegenüber.

Bei der Jugend der Lehrtochter ist es selbstverständlich, daß sich die Hausfrau ihrer in jeder Beziehung liebevoll annehmen muß. Sie muß eine Frau sein, die in pädagogischer und psychologischer Hinsicht eine geschickte Hand hat und die sich mit Lust dem Haushalt widmet. Frauen, die im Geschäft des Mannes mitarbeiten oder die einen Beruf voll ausüben, erhalten keine Lehrmädchen zugeteilt. Günstig ist immer, wenn ein paar kleine Kinder im Hause sind. Die praktische Einstellung, die in einem kinderreichen Haus herrscht, der Zwang zum Sparen und Einteilen lehrt die Mädchen viel; die meisten sind später froh um die erlernten Vörteli. Zudem sind fast alle Mädchen in diesem Alter große Kindernarren.

Ich habe in meiner Familie (es sind vier kleine Kinder da) schon einige Haushaltlehrmädchen gehalten, aber jedesmal zu Beginn einer neuen Haushaltlehre frage ich mich, ob ich diese Nervenanspannung wohl noch ein weiteresmal durchmachen will . . . Alle fünf Minuten hat man Befehle zu erteilen, einen Griff vorzumachen, ein Unheil aufzuhalten. Den Höhepunkt erlebte ich bei einer Bekannten, deren Mädchen unzählige Male im Tag hinstand, die Hände im Schoß faltete und ergeben fragte: «Was für eine Arbeit darf ich jetzt machen?» Deshalb liegt mir vor allem daran, möglichst bald einen gewissen Rhythmus im Haushalten herzustellen, der dem Mädchen zur Gewohnheit wird. Es ist schon eine große Erleichterung, wenn es beginnt, von sich aus abends den Brei für die Kinder aufs Feuer zu stellen, ohne daß man es daran mahnen muß. Das ist bereits der Beginn zum Selbständigen und Von-sich-aus-Zugreifen.

Als ich mein erstes Mädchen hatte, probierte ich im Laufe des Jahres einmal, des Morgens in der Stadt einkaufen zu gehen. Die Kinder spielten brav im Zimmer, und zum Mittagessen sollte es nur Rösti geben. Das, glaubte ich, würde leicht zu bewältigen sein. Als ich heimkam, weinte einer der Buben über seinen blutenden Finger, ein anderer hatte die Wände mit Farbstiften bemalt, und das Essen schmeckte bedenklich schlecht. Seither bin ich einsichtig und trage nur ein Ding auf einmal

auf: entweder Kinderhüten oder Haushalten. Meist ist ja nicht nur die Jugend zu berücksichtigen, sondern auch der Umstand, daß in der Haushaltlehre — leider — hin und wieder auch geistig Schwächere anzutreffen sind. Unsere Martha z. B. war noch kurz vor der Prüfung imstande, die Spiegeleiern ohne Fett in die trockene Pfanne zu setzen. Bei der Irene dafür war es nicht der Geist, sondern die Moral, die zu schaffen gab. Sie war talentiert und lebenslustig, aber ließ sich nicht davon abbringen, mit den Schuhen in der Hand nachts davonhuschen zu wollen. Wieder andere sind noch unendlich kindlich. Die Lehrtochter im Nachbarhaus «täubelt» wie das Kleinkind, wenn sie das, was in ihrem Teller ist, aufessen soll, und am liebsten spielt sie mit den Puppen des Kindchens. — Bestimmt sind das alles Ausnahmen, doch ist diesem Alter im allgemeinen eine gewisse Unbotmäßigkeit, eine Neigung zu Unlust und zu Kurzschluß eigen. Man kann nicht sorgsam genug Befehle und Rügen erteilen; denn stets ist die Gefahr da, daß die Mädchen wie Pferde scheuen. Ich gebe mir deshalb Mühe, immer wieder daran zu denken, daß die Lehrtochter zur Familie gehört und wie unsere leiblichen Kinder behandelt werden will, also nicht so sehr mit An- und Zurechtweisungen, sondern vielmehr durch das Vorbild. Die Lehrmeisterin wird ja ohnehin nachgeahmt, was sich oft erschreckend dokumentiert. So wenn ich einmal im Trubel der Arbeit die Kinder kurz und unfreundlich abtue und tags darauf das Mädchen im selben Ton mit ihnen verfahren höre. Oder wenn ich mir abends in der Hast gestatte, den Salat ohne Zwiebeln anzumachen und am nächsten Mittag prompt dieselbe Sauce vorgesetzt bekomme . . .

Eine Klippe aber ist allen gewiß: früher oder später überfällt die Mädchen gähnende Unlust vor dem täglichen Einerlei. Unser Trudi, intelligent und ehrgeizig, brach einst hemmungslos in die Anklage aus: «Immer abwaschen, Böden kehren, Rüben rüsten, Kinder spazierenfahren — das halte ich nicht mehr aus!» Wenn man älter ist, weiß man ja, daß jeder Beruf seine eintönigen Seiten hat. Und es wäre unklug, wollte man sie ganz davon befreien; auch sie müssen lernen, daß man das ewig Gleiche am besten heiter und unangefochten erledigt. Den Impuls dazu gibt man als Lehrmeisterin gleich selber. Mitmachen, heißt das Zauberwort. Wenn ich solche Unlustgefühle heran-

Weleda Massage und Hautfunktionsöl



Wenn wir uns den Freuden eines Luft- und Sonnenbades hingeben, dann sollten wir nicht vergessen, daß unsere Haut schutzbedürftig ist. Weleda-Massage- und -Hautfunktionsöl ist ein Schutz- und ein Pflegemittel, das die Haut vor überstarken Wirkungen von Licht, Wärme und Kälte schützt, die Atmung und Blutzirkulation anregt und die richtige Ernährung der Hautzellen unterstützt. Außerdem lindert es Gelenk- und Muskelschmerzen.

Vier Pflanzen: Birke, Arnika, Rosmarin und Lavendel sind mit ihren heilkraftigen und duftenden Ingredienzien im Weleda-Massage- und -Hautfunktionsöl vereinigt. Die chlorophyllhaltigen, herb duftenden Wachsharze der jungen Birkenblätter bilden eine hauchdünne, langsam eindringende Schutzschicht auf der Haut, die Ablagerungen beseitigt und Neigungen zu rheumatischen Affektionen verhindert. Die goldgelben öligen Wachsstoffe der Arnikablüte erwärmen die Haut und beugen entzündlichen Erscheinungen vor. Das ätherische Öl der Rosmarinblätter aus den Macchien der Mittelmeerküste hat eine besondere Wirkung auf die Blutzirkulation, es durchwärmst die Haut und erfrischt durch seinen aufmunternden Duft. Das kostbare ätherische Öl südfranzösischer Lavendelblüten bringt eine beruhigende Note in die erfrischende Komposition des Massage- und Hautfunktionsöls. Alle diese Substanzen, eingebettet in feinstes Mandel- und Olivenöl, garantieren für ein einwandfreies Hautpflegemittel.

50 ccm Fr. 3.10

150 ccm Fr. 8.40

Verlangen Sie die kostenlose Zusendung
der «Weleda-Nachrichten»!



Talacker 11, Zürich 1, Telefon 27 29 55/56

*

Der Coiffeur
für natürliche Frisuren
macht Ihnen natürliche Dauerwellen
nach dem einzigartigen
patentierten
Elsässer-Ozon-Verfahren.

*

IHRE
BÜSTE
KANN SICH SEHEN LASSEN



wenn Sie die neue äußerliche, synergetische Behandlung «PHYDROMA» anwenden. Entfaltet, strafft oder reduziert. Starker, schneller und haltbarer Effekt **garantiert**. Überzeugen Sie sich selbst und schreiben Sie heute noch an:

«PHYDROMA» GENF 18

Abt. SP/2 Postfach 8

Sie werden postwendend unsere neue Broschüre «Wie gebe ich meiner Büste die ideale Form?» kostenlos und sehr diskret erhalten.

nahen spüre, schlage ich eine große, einmalige, besondere Arbeit vor. Wir entrümpeln den Estrich und stauben und fegen einen Tag lang, so daß wir beide am Abend todmüde, aber zutiefst befriedigt sind. Oder wir laden eine große Gesellschaft ein und backen fünfzig Ofenküchli. Dann sind wir — Lehrmeisterin und -tochter — ein einträgliches Team. Und das Mädchen hat zudem das Gefühl, wieder einmal etwas Neues gelernt zu haben. Das sind wir ihm schuldig, ja das ist der Sinn dieser Lehrjahre. Es muß und will vorwärtskommen, profitieren und nicht als Dienstmädchen die Zeit zubringen.

Ich finde es nicht ungeschickt, daß das Lernen-Wollen am stärksten mit dem Kochen verbunden ist. Unsere Lehrtöchter sind immer begierig, etwas Neues zu backen oder eine neue Art, Lauch zu kochen, auszuprobieren. Kochen hilft bei uns stets, die gute Laune wieder herzustellen. Deshalb lasse ich hierin stets etwas die Zügel schießen. So oft mein Mann abwesend ist, überlasse ich dem Mädchen die Verantwortung für das Mittagessen ganz. Wenn es geht, betrete ich nicht einmal die Küche. Wie stolz ist das Mädchen, wenn dann das Essen — ganz allein — gut geraten ist. Und Welch gute Gelegenheit, mit Lob wieder einmal verschwenderisch umzugehen (was sich überhaupt für die ganze Lehre sehr empfiehlt). Man muß es eben in Kauf nehmen, daß einmal etwas mißrät — es muß ja nicht gerade die Torte mit acht Eiern und 300 Gramm Butter sein! Ich habe entdeckt, daß nicht zuletzt der Haushalt davon profitiert, wenn das Mädchen gerne kocht. Wir Hausfrauen sind ja nur zu sehr der Gefahr der Routine ausgesetzt und vergessen mit der Zeit, daß man wieder einmal ein neues Rezept ausprobieren könnte. Seit wir aber unser Trudi haben, muß man jede Woche etwas Neues austüfteln. Sie hat Zainen voll Fastnachtsküechli gebacken (immer unter meinem wachsamen Auge, aber völlig selbstständig), sie macht jeden Samstag eine große Berner Züpfle, und so ziemlich jede Fruchtsorte hat ihr schon zu Cremen herhalten müssen. Unser Jahr mit ihr war ein arbeitssames und unternehmungslustiges. Ein solches Jahr gibt einem Mut, es wieder zu versuchen.

Man gewöhnt sich mit der Zeit daran, daß Haushaltlehrmädchen oft abwesend sind: sie gehen in den Konfirmandenunterricht, gehen zur Schule, sonntags zur Kirche, haben oft frei und früh Feierabend. Weniger leicht fällt es

in einem kinderreichen Haushalt, die Mädchen auch das Vergnügen teilen zu lassen, denn oft wäre ich froh, sie würden mir den Jüngsten hüten, während ich mit den andern einen Ausflug unternehme. Wir geben uns aber Mühe, mit Hüten abzuwechseln und muß das Mädchen einmal auf das Mitkommen verzichten, so darf sie dafür an ihrem freien Nachmittag einen guten Film oder eine Ausstellung besuchen. Ich kümmere mich um ihre Kleider, denn sie soll sich neben uns nicht allzu schäbig vorkommen, und abends sehe ich immer nach, ob sie ein rechtes Buch und einen Apfel zum Einschlafen habe. Dafür scheint es mir ganz gut, wenn wir uns abends trennen. Sie hat ein gemütliches Zimmer, wo sie lesen oder schreiben oder mit einer Freundin stricken kann. Daraus ergibt sich die richtige Mischung aus Familiärität und Distanz.

Haushaltlehrmädchen werden von Berufsberatungen, Fürsorgerinnen und den offiziell-

len Stellen (in Zürich z. B. ist es die Arbeitsgemeinschaft für den Hausdienst, in Basel das Arbeitsamt) vermittelt. Man sollte meinen, in Anbetracht der vielen Vorteile, die sich einer Haushaltlehrtochter bieten, würden sich viele Mädchen für solche Stellen interessieren. Leider ist dem nicht so. Man hält bei uns nicht viel vom Beruf der Hausfrau.

Das ist schade. Schade für die vielen Mütter mit kleinen Kindern, die keine junge Hilfe für ihren Haushalt finden. Schade auch in sozialer und volkserzieherischer Hinsicht, denn wie schön ist es, wenn ein Mädchen seinen späteren Beruf als Mutter und Hausfrau schon jung erlernt.

An uns Hausfrauen liegt es aber vor allem, daß das Haushaltlehrjahr populär wird. Wir tragen dazu bei, wenn wir mit den Mädchen gut arbeiten, versuchen, sie zu verstehen, und — sie nicht als Dienstmädchen behandeln.

HELEN GUGGENBÜHL

Wie führe ich meinen Haushalt

2. Auflage. Gebunden Fr. 12.80

Dieses Buch ist das Ergebnis einer 25jährigen Erfahrung, einmal in der eigenen Haushaltung mit Kindern, dann als Redaktorin des praktischen Teils des «Schweizer Spiegels». Die Verfasserin zeigt in anregender Weise und an vielen Beispielen, worauf es beim Haushalten ankommt und warum die Arbeit der Hausfrau schön und interessant ist. Ein ideales Geschenk für Verlobte, Neuvermählte sowie für erfahrene Hausfrauen.

HELEN GUGGENBÜHL

Schweizer Küchenspezialitäten

Ausgewählte Rezepte aus allen Kantonen

2. Auflage. Fr. 5.60

BERNHARD ADANK

Schweizer Ehebüchlein

Aussprüche von Denkern und Dichtern
Entzückendes Geschenkbändchen

Gebunden Fr. 6.25

Collected by HELEN GUGGENBÜHL

The Swiss Cookery Book

Recipes from all cantons

Illustrated by Werner Wälchli

2. Auflage. Kartoniert Fr. 5.—

ADOLF GUGGENBÜHL

Das Liebesgärtlein

Ausgewählte Sprüche und Verse
Mit farbigen Original-Lithographien
von Hans Aeschbach

Geschenkband Fr. 10.50

SCHWEIZER-SPIEGEL-VERLAG, Zürich 1

Für rasche Magenhilfe

bei Störungen ausdrücklich reine,
unschädliche Kräuter-Pillen Helvesan-4,
Orig.-Schachtel 3.65 in Apotheken und
Drogerien verlangen! Wird als sehr
wirksam empfunden.

Helvesan-4

Wenn Herz und Nerven nicht mehr ruhig

sondern nervös und angegriffen sind, stärke man sie mit «Herz- und Nerven-Elixir von Dr. Antonioli». Man schätzt die beruhigende und stärkende Kraft in diesem rein pflanzlichen, stark konzentrierten, geruchlosen, wohlschmeckenden Heil- und Vorbeugungsmittel. Fr. 2.35, kl. KUR 10.15, KUR 18.70, in Apotheken und Drogerien erhältlich, wo nicht, Lindenhof-Apotheke, Rennweg 46, Zürich 1, Tel. (051) 27 50 77.